

1. Könige 3

Salomos Gebet um Weisheit

Salomos weises Gerichtsurteil

1 Zum Text

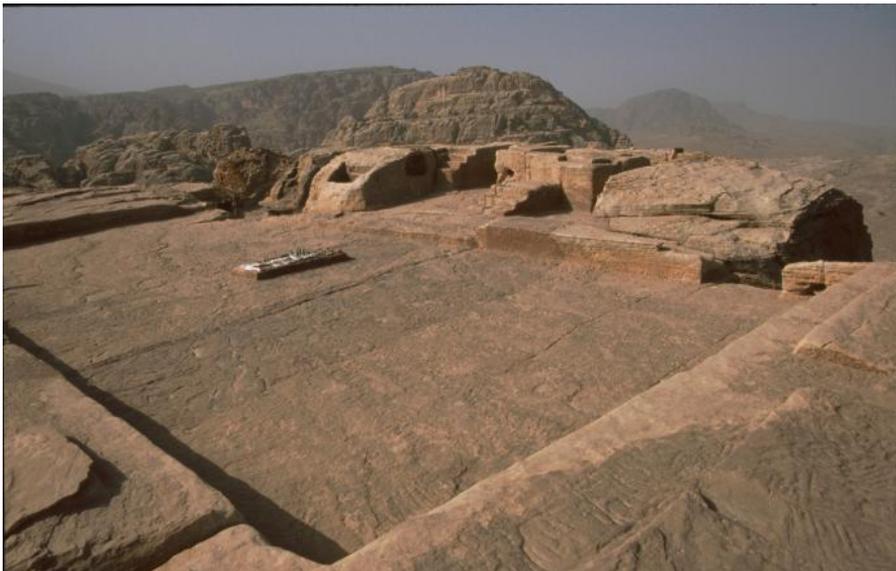
VV 1-3 Vorspann

Salomo heiratet eine Pharaonentochter. (Die Schwester des aktuell regierenden Pharaos: Verschwägerung!) Eine solche Heiratspolitik schafft in aller Regel wirtschaftlichen Austausch und friedliches Nebeneinander und u. U. auch noch militärische Waffenbrüderschaft: Mit der Großmacht Ägypten im Hintergrund wird sich so mancher zweimal überlegen, ob er das relativ kleine Israel angreifen will.

Salomo – Schalom – Friede: Mit Salomo beginnt ein Friedensreich. Sein Vater David hat zahlreiche Kriege geführt und die Feinde vernichtend geschlagen. Salomo kann sich auf diesen Siegen ausruhen und sich um anderes kümmern:

Mit Salomo beginnt der **Ausbau des Reiches** im Inneren, was auch durch prestigeträchtige Bauten sichtbar wurde: Palast – Tempel – Stadtmauer. (Nicht alles sofort und auf einmal.)

Höhenheiligtümer: Solange es in Jerusalem noch keinen zentralen Tempel für ganz Israel gab, wurden an allen Orten Höhenheiligtümer betrieben, die später als Brutstätte des Abfalls vom Glauben an den einen Gott betrachtet wurden. Entsprechend ist auch Vers 3 zu verstehen.

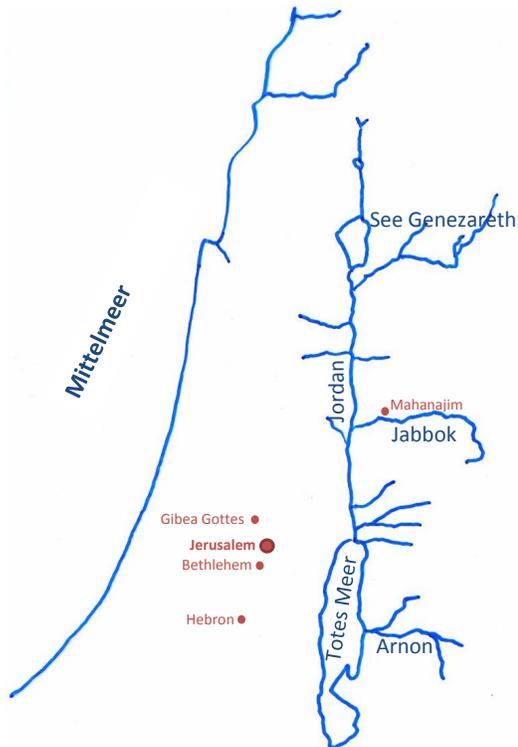


Aufgenommen in Petra (Jordanien). Versammlungsplatz auf der Höhe, Platz zum Sitzen rings herum, Altar für Votifgaben (Weihgeschenke) in der Mitte, im Hintergrund zwei Altäre für Op-

fertiere.

V 4 Opfer

Großes Opferfest in **Gibeon**/Gibeon Gottes: Dieses Gibeon liegt rund 8 km nw von Jerusalem. Der knapp 900 m hohe Hügel wurde als wichtiges Heiligtum betrachtet. Hier war die Stiftshütte, vgl. 2.Chr. 1; 1.Kön 3,15 – Lediglich die Lade war bereits in Jerusalem.



Opferfest: Wohl aus Dankbarkeit, vielleicht auch um sich Gott gnädig zu stimmen für sein schweres Amt als König, bringt er 1000 **Brandopfer** dar.

Beim Brandopfer wurden die Opfertiere völlig verbrannt. Die Opfernden behalten nichts für sich für ein Festessen zurück! Damit verkörpert das Brandopfer die völlige Hingabe des Opfernden an Gott. (Gott allein die Ehre!)

Was ist Gott uns wert?

VV 5-9 Du hast einen Wunsch frei ...

Ein Nachtgesicht – Gott wendet sich Salomo zu. Er ist bereit zu helfen und stellt Salomo zugleich auf die Probe.

Salomo resümiert zunächst wie er Gottes Beistand gegenüber seinem Vater David als äußerst segensreich erlebt hat.

Er stellt weiter sein eigenes Unvermögen fest: Jung, weiß weder aus noch ein. Und das Volk, das es zu regieren gilt, ist für dieses sein (Un-)Vermögen unzählbar groß.

Salomo bittet nun um ein „hörendes Herz“. Er bittet um göttliche Weisung und Führung – für die rechten Entscheidungen.

Um was würden wir bitten?

VV 10-15 Gottes Dreingabe

So sehr das hörende Herz auch Gabe Gottes ist, so sehr hat der Mensch doch auch einen freien Willen, zu entscheiden, in den Wegen Gottes zu wandeln und seine Gebote zu halten oder nicht.

Wenn Salomo sich also nach Gottes Geboten ausrichtet, dann bekommt er neben langem Leben auch noch Reich, Reichtum und Einfluss.

Gott beschenkt die Seinen überreich!

Es ist schön zu sehen, wie Salomo mit Dankbarkeit auf diese Zusage reagiert.

Wo lassen wir den Dank vermissen?

VV 16-22 Der König urteilt: Der Gerichts-Fall

Der König ist letzte richterliche Instanz.

So kommen zwei Huren zu ihm und schildern ihm ihren Rechtsstreit. (Es gibt also Prostitution in seinem Reich.)

Beide Huren bringen innerhalb von 3 Tagen je einen Sohn zur Welt.

Fremdverschulden für das Erdrücken des Kindes wird ausgeschlossen, da keiner – wohl auch kein weiterer Freier in dieser Zeit – im Hause verkehrte.

Eine dieser Frauen hat nun im Schlaf ihren Sohn erdrückt/erstickt und das tote Kind mit dem Lebenden der anderen vertauscht.

Bei genauerem Hinsehen am Morgen erkennt die Mutter natürlich den Schwindel.

Doch beide treten mit derselben Geschichte auf. Welche der beiden Frauen ist nun die Übeltäterin? Welche spricht die Wahrheit? – Ein verzwickter Fall.

VV 23-27 Das weise Urteil Salomos

Das schockierende erste Urteil – der Test: „Zerteilt das Kind mit dem Schwert und gebt jedem Weib die Hälfte.“

Das Herz der wahren Mutter verzichtet lieber auf das Kind, als dass ihrem Kind Schaden zugefügt wird.

Das Urteil der Mutter, die bereits ihr wahres Kind verloren hat, ist hart und bitter. Ein Urteil, das wohl aus tiefstem Schmerz über den Verlust des eigenen Kindes erwächst: Alle müssen leiden – warum sollte nur ich leiden? (Absolut menschliches Verhalten, typische Reaktion.)

Damit aber zeigt sich auch, welche die wahre Mutter ist.

2 Zur Erzählung

- Die Geschichte verliert vor den Kindern nichts, wenn wir auf den Begriff Hure verzichten. Zwei alleinerziehende Mütter wohnen im selben Haus.
- Die Geschichte besteht aus **zwei Teilen** und hat entsprechend auch zwei Schwerpunkte:

- Wünsche – Wir und die Kinder haben viele Wünsche. Illusorische Wünsche, Träumereien, Spleens, ... aber natürlich auch echte Ziele, auf die wir zuleben, Wünsche, die erfüllt werden können.

Aber was würden wir uns wohl wünschen, wenn wir einen Wunsch frei hätten?

- Die zweite Geschichte will die von Gott geschenkte Weisheit Salomos demonstrieren (V. 28).

Sie zeigt aber auch etwas über die menschlichen Abgründe.

Neid! Wie weit kann Neid bringen? Ob Kinder im Neid nicht schon ähnlich gehandelt haben wie jene eine Hure?

- Dieser Doppelpack an Erzählungen lässt sich sicher gut nacherzählen. Wichtig ist, dass wir uns gut in die **Gefühlslage** eines Salomo hineindenken, der als junger Mensch plötzlich vor schweren Aufgaben steht.

Der zweite Teil ist voller **Tragik** (Tod des ersten Kindes), voller Entsetzten (erstes Urteil Salomos) und voller Hochachtung vor so einem cleveren Urteil. – Das alles lässt sich wohl am Besten als Zuschauer jener Gerichtsverhandlung berichten.

Ziel: Diesem König kann man vertrauen, weil ihm Gott ganz offensichtlich die nötige Weisheit schenkt.

- **Grobe Struktur der Geschichte:**

- Wiederholung / Situation: Wir sind ganz grob um ca. 1000 v. Chr. David war König. Dann gab es unter seinen Söhnen Auseinandersetzungen um die Nachfolge. Jetzt ist Salomo König. Einen Tempel gibt es noch nicht.

- Gebet um Weisheit

- Urteil

- Salomo bittet Gott um Weisheit und er bekommt sie. Später schreibt er in den Sprüchen Salomos, dass der Anfang der Weisheit die Furcht Gottes ist.

Bibel aufschlagen Ps 111,10 und Spr 1,7

Vergleiche auch mit dem bittenden Freund Lk 11,5ff: Gott wird seinen Geist dem geben, der ihn darum bittet.

Worum bitten wir ihn?

2.1 Erzählbilder

- König Salomo: Er schließt viele Freundschaften mit den Königen um ihn (Heiratspolitik) – das schafft Frieden.

Zeit, sich um innere Angelegenheiten zu kümmern.

Prestige-Objekte wie Palast, Mauer um Jerusalem (größer, höher, weiter) und Tempel.

- Salomo lebt mit Gott: Seine Liebe und seine Treue zu den Geboten Gottes.
- *(Ein Wehrmutstropfen: Salomo unternimmt nichts gegen die vielen Kultstätten, bei denen es manchmal nicht ganz so fromm zuing. (Z.T. mischen sich hier wohl die verschiedenen Vorstellungen von Gott mit den Götzen.))*

- Salomo bringt seine Liebe zu Gott zum Ausdruck:
Großes Opfer bei der Stiftshütte. (Gibeon, 1000 Brandopfer)
- Gott selbst erscheint Salomo in einem Traum.
(Gott liebt Salomo, er steht hinter ihm und seinem Königtum.)
Wunsch frei!
- Dankbarkeit, überhaupt Nachfolger von seinem Vater David werden zu dürfen.
Angst und Unsicherheit: Bin noch so jung und weiß weder aus noch ein.
Ich will nur: Ein gehorsames Herz, dass ich das Volk recht richten kann und unterscheiden kann, was recht ist und was nicht.
- Gott schenkt noch mehr:
Weil er nicht gebeten hat um: Langes Leben, Reichtum, der Feinde Tod
darum will ihm Gott seinen Wunsch erfüllen . . . (weiser als alle)
und ihm darüber hinaus noch mehr schenken: Reichtum und Ehre
und wenn er (Gott) treu bleibt: noch langes Leben dazu!
- Weiterer Gottesdienst in Jerusalem bei der Bundeslade: Großes Fest.

Ein Beispiel für Salomos Weisheit:

- Ein Rechtsstreit – vor dem obersten Richter:
- Zwei Huren kommen und behaupten beide dasselbe:
„Wir wohnen in einem Haus.
Ein Kind bekommen, sie drei Tage später auch.
Ihr Kind starb eines nachts, vermutlich im Schlaf erdrückt.
Diese hat mir ihr totes Kind untergeschoben.
Ich habe am Morgen gleich erkannt: Das ist nicht mein Kind.“
- Wer hat recht?
Beide streiten sich um ein Kind. Dann teilen wir es, dann hat jede was davon.
- Die wahre Mutter wird erkannt:
„NEIN, dann gib das Kind lieber ihr. Hauptsache mein Kind lebt!“
Die andere aber bleibt kaltherzig: „O.k., so machen wir’s.“
- Salomo spricht der richtigen Mutter das Kind zu.
- Alle erkennen: Gott hat ihn wirklich mit Weisheit ausgestattet.

2.2 Ein Anspiel in zwei Teilen

2.2.1 1. Teil

Ein Schreiber tritt auf. Unter dem Arm trägt er Schriftrollen und Schreibutensilien.

„Darf ich mich vorstellen, mein Name ist Eved-Mäläch (d.h.: Knecht des Königs). Ich bin Schreiber und stehe im Dienste unseres jungen Königs Salomo.

Ich weiß alles über den König. Ich bin so oft wie möglich um ihn. Mir vertraut er. Mir erzählt er alles. Und ich schreibe es dann auf in die Bücher. Immerhin sollen die Leute später einmal nachlesen können, was für ein toller König Salomo war.

Nun, mein König und Herr, Salomo, der Sohn Davids, ist erst kurze Zeit im Amt. Er geht die Sache geschickt an. Er hat schon geheiratet: Die Schwester des Pharaos von Ägypten. Ein wahrhaft kluger Schachzug, denn nun hat er den Pharao zum Freund. Der Pharao wird doch nicht ein Land angreifen, in dem seine eigene Schwester mit dem König verheiratet ist. Ja mehr noch, der Pharao wird ihm deshalb immer beistehen, wenn andere das Land angreifen.

Auch der Handel zwischen Ägypten und Israel blüht! Wir bekommen wunderbare Salben aus Ägypten und wir liefern den Ägyptern Salze vom Toten Meer.

Auch haben wir jetzt endlich Frieden im Land. David hat all die Feinde besiegt und unterworfen. Jetzt können wir endlich in Ruhe leben. Das ist schön. Und Salomo kann sich jetzt um den Ausbau des Landes kümmern.

Salomo hat da auch schon ganz interessante Pläne: Er will Jerusalem noch besser schützen mit einer Mauer, er will sich einen Palast in Jerusalem bauen – und: auch Gott soll ein Haus bekommen, einen Tempel.

Ja, Salomo und sein Gott – ein unzertrennliches Team. Gott steht bei Salomo immer an erster Stelle.

Erst kürzlich hat er wieder ein Opferfest gemacht und sage und schreibe eintausend Opfertiere Gott dargebracht.

Und was da passierte, das muss ich euch unbedingt noch berichten. Also passt auf: ...“

Salomo tritt auf. Er legt sich an einen zentralen Platz zum Schlafen hin. Er streckt sich und gähnt und schläft dann bald ein.

„Am Abend des großen Opferfestes legt sich Salomo zufrieden und müde hin zum Schlafen. Sicher wird sich Gott über die großzügige Gabe gefreut haben. Denn Salomo hat Gott wirklich ganz besonders lieb.“

Stimme aus dem Hintergrund: „Salomo, Salomo, wünsche dir, was du willst; ich will es dir geben!“

Salomo dreht sich und wendet sich auf seinem Schlafplatz und spricht:

„O mein Gott, du bist immer hinter meinem Vater David gestanden und hast ihm geholfen. Und mein Vater David wollte dir sein Leben lang aufrichtig dienen. Und jetzt hast du sogar mich, als seinen Sohn, auf seinen Thron gesetzt. Ich danke dir!

Aber Herr, ich bin noch viel zu jung und unerfahren und fühle mich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Und doch hast du mir das Volk anvertraut und ich trage die Verantwortung für so viele Menschen.

Darum bitte ich dich, schenke mir ein Herz, das auf deine Weisung hört, damit ich dein

Volk leiten und gerechtes Urteil sprechen kann. Ohne deine Hilfe kann ich dieses große Volk nicht regieren!“

Schreiber: „Dem HERRN gefiel diese Bitte gut. Deshalb sagte er zu Salomo:“

(Aus dem Hintergrund:) „Du hättest dir langes Leben oder Reichtum oder den Tod deiner Feinde wünschen können. Stattdessen hast du mich um Weisheit gebeten, damit du gerecht regieren kannst.

Darum werde ich deine Bitte erfüllen und dir so viel Weisheit und Verstand schenken, dass kein Mensch vor oder nach dir mit dir verglichen werden kann.

Aber auch das, worum du mich nicht gebeten hast, will ich dir geben: Ich werde dir Reichtum und hohes Ansehen schenken, sodass zu deinen Lebzeiten kein König sich darin mit dir messen kann. Und wenn du meine Gebote so treu befolgst wie dein Vater David, dann schenke ich dir auch ein langes Leben.“

Schreiber: „Langsam erwacht Salomo aus seinem Schlaf. Er reibt sich die Augen. Er merkt, Gott ist ihm in dieser Nacht im Traum begegnet. Ganz aufgeregt kam er zu mir gerannt und hat mir alles berichtet. Und dann gingen wir gemeinsam nach Jerusalem und haben dort noch einmal Gott zahlreiche Opfer gebracht und einen großen Dankgottesdienst gefeiert.“

2.2.2 2. Teil

Schreiber: „Ja, Gott hat sein Wort gehalten. Da hab ich euch eine Geschichte, die das ganz schön zeigt ...“

Vor dem Palast

1. Frau: (aufgebracht) Lass mich zum König!

2. Frau: (mit Kind) Was willst du beim König? Haha, willst du dich beim König selbst anzeigen?

1. Frau: Dir wird das Lachen schon noch vergehen, du Kindermörderin und Diebin.

2. Frau: Halt's Maul. Hättest du aufgepasst.

Wache: Ruhe, was ist hier los?

1. Frau: Bring mich zum König. Der König muss zwischen ihr und mir richten. Ich will mein Recht – und mein Kind?

Wache: Ich verstehe gar nichts? Hat sie etwa dein Kind?

2. Frau: Ach, hör nicht auf die da! Sie behauptet, ich hätte ihr Kind gestohlen.

1. Frau: Das hast du ja auch. Stell dir vor, heut nacht hat sie mir mein Kind weggenommen.

2. Frau: Bist du bescheuert. Was soll ich denn mit einem toten Kind?

Wache: Wieso totes Kind? Das Kind lebt doch?

1. Frau: Ist ja auch meines. Meines lebt!
Auf, bring mich zum König. Der König soll mir helfen, mein Kind zurück zu bekommen.
2. Frau: Ha, das ist mein Kind!
1. Frau: Nein, mein Kind.
2. Frau: Nein, meins!
- Wache: Halt! Das halt ich ja im Kopf nicht aus. Ich melde euch dem König. Er wird sich dann darum kümmern, wem das Kind nun wirklich gehört. (zu sich selbst) Also jede behauptet, dass ihr das Kind gehört. Wie soll da der König die Wahrheit herausfinden? (ab)

Im königl. Gerichtssaal

- Wache: Mein König, mein König . . .
- Salomo: Was ist los?
- Wache: Mein König Salomo, draußen im Hof sind zwei Frauen, die unbedingt zu dir wollen. Sie haben ein kleines Kind, ein Baby, mitgebracht. Und jede behauptet, das Baby gehört ihr.
- Salomo: Führe die Frauen vor meinen Richterstuhl.
(Salomo setzt sich erhöht auf einen Thron – die Frauen kommen laut schimpfend herzu.)
2. Frau: Es ist mein Kind.
1. Frau: Nein, es ist mein Sohn! Und du, du hast ihn mir gestohlen, pfui!
(Vor dem König verstummen beide zunächst.)
- Salomo: Warum streitet ihr?
1. Frau: Sie hat mir mein Kind gestohlen.
2. Frau: Papperlapapp, mein König, hör nicht auf sie. Sie lügt. Das hier ist mein Kind.
1. Frau: Sie lügt! Das ist mein Sohn. Ich habe ihn zur Welt gebracht.
2. Frau: Stimmt doch gar nicht! Das ist mein Sohn. Ihr Sohn ist tot und jetzt will sie mein Kind.
- Salomo: Ein schwieriger Fall. Erzählt mir doch bitte einmal der Reihe nach.
1. Frau: Mein König, ich und die da wohnen zusammen in einem Haus. Sonst wohnt niemand bei uns.
2. Frau: Soweit stimmt's. Deshalb kann es ja nur sie gewesen sein.
- Salomo: (hebt den Arm zur 2. Frau zur Ruhe)

1. Frau: Nun, sie hat einen Sohn geboren und ich auch.
Wir waren beide so glücklich.
Und jetzt pass auf, stell dir vor: Heut Nacht muss sie im Schlaf auf ihren Jungen gelegen sein und hat ihn so erstickt. Und als sie es in den Morgenstunden gemerkt hat, muss sie aufgestanden sein und hat einfach die beiden Kinder vertauscht.
Mir hat sie ihr totes Kind untergeschoben und meinen geliebten Sohn hat sie einfach mitgenommen.
Und ich Unglückliche muss so fest geschlafen haben, dass ich es einfach nicht gemerkt habe.
Erst als ich zur gewohnten Zeit aufwachte und meinem Kind Milch zu trinken geben wollte, da bin ich beinahe zu Tode erschrocken. Warum ist mein Kind noch nicht wach? Warum bewegt es sich nicht?
Ich beugte mich über das Kind, ... es atmete nicht mehr. Es war tot!
Erst als es hell wurde und ich das Kind bei Licht sah, war klar, das ist ja gar nicht mein Kind, sondern ihres.
2. Frau: Alles gelogen!
1. Frau: Halt's Maul.
- Salomo: Ruhe! Lass sie zu Ende erzählen.
1. Frau: Als ich merkte, dass sie sich mein Kind genommen hatte, schrie ich sie an: „Gib mir sofort mein Kind! Es ist meines!“
Die aber schaute mich nur böse an und sagte: „Was willst du denn? Das ist mein Kind. Deines muss bei dir im Bett sein.“
Aber das stimmt nicht. Ich kenne doch mein eigenes Kind!
2. Frau: Vergiss es, das stimmt so alles nicht! Mein Sohn lebt und ihr Sohn ist tot.
1. Frau: Nein! Du lügst! Du weißt ganz genau, dass das nicht wahr ist. Mein Kind lebt!
- Salomo: Ruhig! Ich sehe, dass hier Aussage gegen Aussage steht.
Jede behauptet, das lebende Kind gehöre ihr und das tote der anderen.
Ich will eine Entscheidung treffen. Holt ein Schwert!
- Wächter: Zu Befehl! (Wächter geht und bringt ein Schwert)
Hier verehrter König Salomo.
1. Frau: Ein Schwert? Was hast du vor?
- Salomo: Wir teilen das lebende Kind. Dann bekommt jede eine Hälfte.
2. Frau: Das ist weise gesprochen, mein König. Dann hat die kein Kind, und ich habe auch keins. So ist es gut.
1. Frau: Nein! Ich verzichte!
König Salomo, bitte lass mein Kind am Leben.
Gib meinen Sohn lieber der anderen, aber lass ihn am Leben.

Salomo: Nun, der Fall ist klar. Ich bin zu einem Urteil gekommen:
Wir brauchen das Kind nicht zu töten. Denn wir wissen jetzt, wer die richtige Mutter ist.
(deutet mit der Hand auf die 1. Frau) Diese Frau dort wollte lieber auf das Kind verzichten, damit es am Leben bleiben kann.
(blickt zur 2. Frau) Die andere wollte es lieber töten lassen.
Eine Mutter, die ihr Kind wirklich liebt, würde ihr Kind niemals freiwillig dem Tode preisgeben.
(Geste in Richtung der 2. Frau) Sie kann also nicht die wahre Mutter des Kindes sein.
(zur Wache) Gib ihr das Kind: Sie ist die Mutter.

Schreiber: Jetzt war uns also allen klar, Gott hat unserem König wirklich die gewünschte Weisheit geschenkt. Er wird ihm auch noch all das andere schenken.

3 Zur Vertiefung

- Zum Einstieg:
 - Du hast drei Minuten Zeit. Schreibe einen Wunschzettel.
Salomo musste in Kürze einen Wunsch äußern. Toll und interessant, für was er sich da entschieden hat.
 - Es gibt zahlreiche kurze Märchen, in denen einem eine Fee drei Wünsche frei stellt. Worauf laufen die Wünsche hinaus? Was haben die Wünschenden davon?¹
 - Wir überlegen gemeinsam, welche Aufgaben ein König hat. Was braucht ein König um gut regieren zu können?
- Spiele rund um die Weisheit
 - Rätsel zur Geschichte: Ja-Nein-Stuhl, Großer Preis, ...
 - Quiz- und Knobelfragen
 - Lies zuerst den Text ...
Ein Test, siehe letzte Seite.
Weisheit ist mehr als das schnelle ausfüllen eines Fragebogens!
- Scherzfragen (Für die Beantwortung muss man weise sein):
 - Was ist am Morgen vierfüßig, am Mittag zweifüßig und am Abend dreifüßig?
(Mensch im Laufe seines Lebens: krabbeln, gehen, gehen mit Stock)
 - Warum sind Schüler so reich?
(Weil fast jeder eine Bank hat)
 - Wenn die Schwester deines Onkels nicht deine Tante ist, wer ist sie dann?
(Deine Mutter)
 - Was ist der Unterschied zwischen einem Auto und einer Rolle Klopapier?
(Autos kann man auch gebraucht kaufen)
 - Was ist bei einer Mücke groß und bei einem Kamel klein?
(Das M)
 - Was passiert einem Engel, wenn er in den Misthaufen fällt?
(Er bekommt Kotflügel)
 - Welchen Garten kann man nicht gießen?
(Den Kindergarten)

¹Eine Blondine trifft eine Fee und hat drei Wünsche frei. F: Also, was wünschst du dir? B: Boa, ich will ne Schachtel Zigaretten, die nie leer wird ...! F: Also gut! Bumm – eine Rauchwolke. Die Blondine hält eine Schachtel in der Hand, macht sie auf und nimmt eine Kippe raus und schwupp ist schon wieder eine da. Der Vorgang wiederholt sich. Dann sagt sie: Boah, cool ey. Davon nehm ich noch zwei ...!

- Spiel mit Weisheit:

Je nach Zusammensetzung und Menge der Kinder können die Spielregeln variiert werden.

1. Variante: Kinder werden in 2-er Teams eingeteilt. Ein Kind darf so lange z.B. Tiere mit E aufzählen so lange der Partner z.B. die Luft anhalten kann. Das Team bekommt dann so viele Punkte wie Tiere aufgezählt sind, usw.

2. Variante: Jedes Kind spielt für sich. Ein Kind muss es in z.B. 30 sec schaffen, 10 Länder der Erde aufzuzählen und bekommt dann einen Siegpunkt. Wenn es das nicht schafft, kann es den Siegpunkt retten, wenn es z.B. einen Stock 20 sec auf dem Finger balancieren kann.

Fragen:

- Tiere mit E
- Namen mit J
- Länder der Erde
- Könige der Bibel
- Söhne Jakobs
- Gleichnisse Jesu
- Hauptstädte der Erde
- Bücher der Bibel
- ...

Aktionen:

- Luft anhalten
- Ball in Eimer werfen
- Stock auf dem Finger balancieren
- Liegestützen
- Kniebeugen
- Ball auf einem Tennis- oder Tischtennisschläger balancieren
- ...

- Wünsche

- Zwei Kartenstapel. 1: ABC gut gemischt, 2: Wunschgebiete wie: Essen, Anziehen, Schule, Spiele, Weihnachten, Geburtstag, Lied, ...

Ein Kind fängt an und deckt von jedem Karten-Stapel je ein Kärtchen auf. Alle machen mit. Welches Kind hat dazu den ersten passenden Wunsch mit dem entsprechenden Anfangsbuchstaben gewünscht?

Dieses Kind bekommt einen Siegercoupon und darf als nächstes aufdecken.

Alexander Schweizer

Test

Du hast 2 Minuten Zeit für diesen Test.

1. Bitte lies alle Anweisungen sorgfältig durch, bevor du irgendetwas tust.
2. Schreibe deinen Vor- und Nachnamen in die Zeile unten neben dem Wort „Name“.
3. Wie hieß der Nachfolger von König David?
4. Wie hieß die Mutter Salomos?
5. Beruf Salomos:
6. Salomo ist König. Stehe auf und schreie laut und für alle hörbar: „Lang lebe der König!“
7. Male eine Krone unten auf die Seite.
8. Salomo ritt auf einem Maultier. Maultiere sprechen die Sprache der Esel. Schreie zwei Mal laut: „I-ah“.
9. Zeichne ein Schwert.
10. Wenn du jetzt alle Anweisungen durchgelesen hast, wie es in der ersten Anleitung steht, befolge nur die Anweisung 2. Ignoriere alle anderen Anweisungen und bleib ruhig sitzen.

Name

Wohnort



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>